

Bezugpreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweils halbjährlicher 4,75 M., durch
die Post 3,25 M., anfalls Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 2532;
Geschäftsstelle Nr. 170; Nebengeschäftsstelle
(Markt 4) Nr. 2266.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unseiner Annahmestellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Rahmen die Seite 75 P.
Ercheint wöchentlich postfremd;
Sonntags und Montags stumm,
sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhansstraße 17;
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 143.

Halle a. d. Saale, Montag, den 26. März

1906.

Im nächsten Quartal

ist eine große und unabhängige, ernsthafte und rasch infor-
mierende politische Tageszeitung mehr wie je für jeden
Gebildeten unentbehrlich. Das Schicksal der Marokko-
Konferenz, die Fertigstellung des Etats und die zu er-
wartende Erörterung wichtiger Fragen unserer answärtigen
Politik im Reichstag fordern ebenso wie die bevorstehende
Entscheidung über das Schulunterhaltungsgesetz und die
Wahrscheinlichkeitsnovelle im Landtag das weitgehende und
allgemeine Interesse heraus. Schnell, zuverlässig und voll-
ständig über alle wichtigen Ereignisse der politischen Welt zu
berichten, ist seit Jahren ein allgemein anerkannter Vorzug
der

Saale-Zeitung,

der ihr auch im nächsten Vierteljahr treu bleiben wird.
Wer mit der Zeit geistig fortschreiten will, muß eine Tages-
lesüre wählen, die nicht lediglich nach Sensation strebt, sondern
sich bemüht zeigt, ein tieferes Interesse für alle politischen und
wirtschaftlichen Fragen wahrzunehmen, die Freude an allem
Schönen zu wecken, mit Vollständigkeit, Kürze und
richtigem abgeklärten Urteil über alle Fragen des
öffentlichen Lebens zu unterrichten. Ein solches
Blatt ist die

Saale-Zeitung,

die, wöchentlich zwölfmal, auch an Sonn- und feier-
tagen erscheint und den Vergleich mit der vielfach über-
 Gebühr gewürdigten reichshauptstädtischen Presse aushält.
Die Saale-Zeitung unterwirft alle auftauchenden Fragen in
Staat, Stadt und Provinz einer freimütigen, selbständigen
Besprechung und berichtet zuverlässig aus allen Teilen
des Reiches und der ganzen Welt über alle wichtigen
Ereignisse auf schnellstem Wege.
Ein umfangreicher, stets sich erweiternder

Handelssteil

vermag alle Ansprüche zu befriedigen; Reichhaltigkeit und
Schnelligkeit zeichnen ihn aus. So liegt der Kursbericht der
Berliner Börse in der Saale-Zeitung früher vor, als
in den Blättern der Reichshauptstadt selbst. Das Gleiche ist
der Fall in bezug auf die wichtigsten Leipziger Kurs-
notierungen, die nirgends so frühzeitig im Druck erscheinen,
als in der Saale-Zeitung.
Die tägliche Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung
zeichnet sich durch ihre literarisch wertvollen Romane
seit Jahren aus. Auch die im kommenden Quartal er-
scheinenden Romane werden das Interesse der Leser im
höchsten Grade in Anspruch nehmen. Soeben beginnt die
Veröffentlichung des ganz ungemein feinfühnen Romans

Schatten des Lebens

von J. Jobst.

Demnächst gelangt zum Abdruck:

Badeleben

von G. von Stofmans,

ein Roman, dessen gemütvoller Liebenswürdigkeit namentlich
bei der Frauenwelt großen Anklang finden wird; ein ganz
herrorragender Roman von E. Haidheim schließt sich an.
Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-
Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei allen
Kaiserlichen Postämtern 3,25 M., bei unseren Geschäftsstellen
2,50 M. bei täglich einmaliger, 2,75 M. bei zweimaliger
Zustellung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Saale-Zeitung
bis zum Schluß des Quartals kostenfrei geliefert.
Probenummern werden an jede aufgebundene Adresse von
Interessenten bereitwilligst und kostenfrei versandt.
Verlag der Saale-Zeitung.

§ 40 des Schulunterhaltungsgesetzes.

Am Montag und Dienstag, die ihr als freie Tage zur
Verfügung gestellt sind, wird sich die Volksschulskommission
des preussischen Abgeordnetenhauses mit der Entscheidung
über § 40 des Gesetzes (Anstellung der Lehrer) zu be-
schäftigen haben. Die „Nationalbl. Korresp.“ hat hier-
über aus: Die Situation, in welche sich die Unterrichts-
verwaltung durch die Aufnahme der Bestimmungen des § 40
gebracht hat, ist nicht gerade beneidenswert. Wenn auch die
Beschäfte der ersten Lesung keine endgültigen sind, so wird
doch ihr Resultat einen Maßstab dafür abgeben, inwieweit
eine Verflämigung unter den Parteien und mit der Regierung
möglich ist.

Eine Enttäuschung hat die bisherige Diskussion über
diesen Paragraphen bereits gebracht. Mehr als einmal hat
der Herr Kultusminister seiner Empfindlichkeit Ausdruck ge-
geben, wenn die Behauptung aufgestellt wurde, daß der
Entwurf das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden ein-
schränkte; mehr als einmal hat er in Aussicht gestellt, daß er
an geeigneter Stelle alle diese Behauptungen widerlegen und
den Nachweis führen werde, daß im Gegenteil die Rechte
der Gemeinden eine Erweiterung erfahren. Jetzt, wo ihm
die Gelegenheit dazu geboten war, hat der Herr Minister
geschwiegen trotz der scharfen Pfeile, die namentlich von frei-
mütiger Seite auf ihn abgefeuert wurden. Was sein Ver-
treter zur Verteidigung der Vorlage anführte, hat wenigstens
auf der liberalen Seite nur geringen Eindruck hervor-
gerufen können, und der so lange in Aussicht gestellte Nach-
weis darf vorläufig als gelteitert angesehen werden. Es ist
nicht widerlegt worden und kann auch nicht widerlegt
werden, daß bei 21,000 Schulstellen eine wesentliche Ver-
änderung der Selbstverwaltung der Gemeinden eintreten soll.
Wie verlautet, ist bereits in der Kommission eine Verlufliste
für diese Gemeinden aufgemacht worden, die auch durch die
Gegenäußerungen des Regierungsveteriters nicht als un-
zutreffend erwieien werden konnte. Der erste dieser Ver-
luste besteht darin, daß 1000 Schulstellen der betreffenden
Gemeinden ein unbedingtes Wahlrecht haben, das bei
weiteren 20,000 Schulstellen zwar nicht die Gemeinden
selbst, wohl aber die Gemeindevorstände ein Berufungsrecht
ausüben.

Ein weiterer Verlust für diese Gemeinden besteht darin,
daß das ihnen zu gewährenden Vorwählrecht nicht ihnen
selbst, sondern der Schuldeputation übertragen werden soll.
Zwar hat der Regierungsveteriter mit einer beneidens-
werten Parntlosigkeit diese Bestimmung als eine liberale in
Anspruch genommen, weil in der Schuldeputation auch
einige Stabsberufene vertreten sind, deren Kollegium
bisher an der Lehrerberufung nicht beteiligt war. Daß
dies die Gemeinden als einen Erfolg dafür ansehen werden,
daß ihnen gewählten Vorständen die Lehrerberufung
entzogen wird, kann wohl kaum ein ernsthafter Ge-
danke genannt werden. Dieser Teil der Aus-
führung des Herrn Regierungskommissars ist denn auch
wenigstens von den liberalen Mitgliedern der Kommission, mit
entsprechenden Gefühlen aufgenommen worden. Einen dritten
Verlust für die in Betracht kommenden Gemeinden bedeutet
dann die Bestimmung, daß die Berufung der Rektoren und
Hauptlehrer künftig nur noch durch die Schulaufsichts-
behörde, lediglich unter Anhörung der Schuldeputationen
und Schulvorstände, erfolgen soll. Wenn auch der Gedanke,
daß den Landbesitzern, die sich bemüht haben, eine weitere
Lautbahn durch ihre Berufung zu Rektoren an mehr-
klassigen Schulen ermöglicht werden soll, nicht ganz
abzulehnen ist, so bleibt doch genügend Raum zu seiner
Bewirklichung in denjenigen Gemeinden, die weiter-
gehende Befugnisse bezüglich der Berufung der Lehrer
bisher nicht besitzen haben. Der weiter von der Regierung
angeführte Grund, daß die Rektoren in immer größerem
Maße Aufsichtsbefugnisse ausüben und deshalb vom Staate
ernannt werden müßten, ist lediglich ein Scheingrund.
Die nationalliberale Partei ist am allerwenigsten geneigt,
an den Schulaufsichtsbefugnissen des Staates rütteln zu
lassen. Aber es ist kein Grund vorhanden, staatliche Auf-
sichtsbefugnisse nicht auch auf solche Organe zu übertragen,
die ihren Ursprung nicht aus ausschließlich staatlicher Er-
nennung herleiten. Das findet in allen Verwaltungs-
zweigen statt, auch da, wo es sich um schwerer wiegende
Aufsichtsbefugnisse handelt, als die hier in Frage kom-
menden. Ein vierter Verlust endlich trifft die Gemeinden
mit weniger als 25 Schulstellen, soweit sie bisher weiter-
gehende Berufungs- und Vorwählrechte besitzen haben,
da ihnen jetzt nur das Recht der Anhörung zugebilligt wird.
Manche von diesen werden sogar doppelt schwer ge-
troffen, z. B. Städte von 8-10,000 Einwohnern, die
vielleicht wenigstens für ihre Gemeindevorstände das Be-
rufungsrecht besitzen haben und nun nicht auf das Vor-
wählrecht, sondern sogar auf das Anhörungsrecht herab-
gesetzt werden.

Wachen wir demgegenüber die Gewinnseite auf, auf die
mit so großer Geneugnung von der Unterrichtsverwaltung
hingewiesen wird, so ergibt sich folgendes: Nach ihrer An-
gabe hat die Unterrichtsverwaltung bei 51,000 Schulstellen
das alleinige Berufungsrecht. Doch müssen hiervon folgende
14,000 Stellen abgezogen werden, bei denen die Unterrichts-
verwaltung freiwillig ein Anhörungs- oder Vorwählrecht
eingräumt hat. Denn daß eine auf die Förderung der
Selbstverwaltung angebildet so bedachte Regierung dieses
eingräumte Recht wieder zurücknehmen wird, ist nicht gut
anzunehmen. Es würden also bei ungefähr 37,000 Schul-
stellen nunmehr teils ein Vorwählrecht, teils ein An-
hörungsrecht neu gewährt werden. Das ist der ganze
Gewinn. Wie hoch dabei namentlich das Anhörungsrecht
zu bewerten ist, geht aus einer Äußerung des Regierungskom-
missars in der Kommission hervor, der ausgesprochen, daß
dieses Recht materiell keine große Bedeutung habe, weil die
Schulaufsichtsbehörde nicht an die Wünsche der Gemeinden
gebunden ist.

Daß die Nationalliberalen auf eine derartige Regelung,
wie sie der Entwurf in Aussicht nimmt, nicht eingehen
werden, ist selbstverständlich. Sie werden aber nach wie
vorn bestrebt sein, zu einer Verflämigung die Hand zu
bieten, bei der allerdings die Erhaltung des bisherigen
Zustandes für die größeren Gemeinden der Ausgangspunkt
sein muß. Sie werden in dieser Richtung Anträge stellen
und hoffen auch, unbeschadet der weitergehenden Befugnisse

einzelner Gemeinden in der Rektorenfrage eine befriedigende
Lösung herbeizuführen.

Der Schwerpunkt der Verantwortung wird auch in
dieser Frage bei der Unterrichtsverwaltung liegen. Sie hat
durch die bureaukratische Ausgestaltung des § 40 die
Schwierigkeit der Lage geschaffen und sie wird deshalb auch
die Initiative zu einer Enttöpfung derselben ergreifen müssen.
Bauerlich bleibt es, daß man im Schoße der Staats-
regierung Feldern nicht mehr Aufmerksamer geschenkt
hat. Vor allem wäre der Minister des Innern derselben
gewesen, einer Schmälerung der Selbstverwaltung der Ge-
meinden entgegen zu wirken. Der Minister von Bethmann-
Hollweg hat bei der Begründung seiner Wahlvorlage in
vollständigen Worten die Triebkräfte unseres Volkes, die
nach höheren und besseren Leistungen streben, getroffen.
Zu diesen Triebkräften gehören in erster Linie auch unsere
Gemeindevorgane, die namentlich in den großen Städten es
als ein nobles officium ihrer erprobten Leistungsfähigkeit be-
trachten haben, auf dem Gebiete des Volksschulwesens
hervorragendes zu leisten. Nach der Auffassung des Herrn
Ministers hätten diese Triebkräfte auch in diesem Gesetz ein
weiteres Feld ihrer Betätigung durch Freimachung der Bahn,
nicht aber eine Repression durch erhöhte staatliche Bevormundung verdient.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Freitag nachmittags besichtigte das Kaiserpaar in der
Nationalgalerie die Jubelbundtaufstellung.

— Der Kaiser hat am Freitag befehllich neben etwa
25 anderen Gästen dem Fürsten beim Grafen Falkenstein bei-
gewohnt. Die Teilnehmer des Mahles versicherten, daß der
Monarch außerordentlich aufgeräumt gewesen sei. Die Unter-
haltung nach Tisch hat sich hauptsächlich um die Finanzen
für den Herbst. Man nimmt dem „Komm. Cour.“ zufolge an,
daß sie auf Kosten der Hofkammer reuher zuzukommen.

— Zu der diesjährigen Frühlingserreise des Kaisers
wird weiter gemeldet: Der Monarch wird von Genoa kom-
mend wahrscheinlich in Cartagena landen. Von einer Landung
in Barcelona, wo neuerzeit Kaiser Friedrich III. spanischen
Boden betrat, ist aus nachgelassenen Gründen auf Wunsch der
Wiederherstellung in Abwand genommen worden. Der Aufent-
halt in der Stadt wird auf der Peninsula über drei Tage um-
fassen. Die Rückreise von Madrid soll über Valladolid und
die Nordküste erfolgen. In Santander wird der Kaiser
auf der „Sambura“ vorausschifflich wieder zu Schiff gehen.
Falls die Marokkokerreise über halbige und verlebende Er-
hebung findet, so soll nach einer in militärischen und politischen
umgebenden Version die Abreise des Kaisers, im Anschluß an
seinen kaiserlichen Besuch, am Abend des 2. April von Wilhelm-
hafen aus vor sich gehen.

— Prinzessin Cécile Friedrich hat sich, wie gemeldet, am
Einzugstage in Potsdam eine Erkältung zugezogen, sie muß
auf Anordnung ihres Arztes einzuweilen noch das Zimmer
wäuen.

— Der Braunschweiger Regent Prinz Albrecht von
Preußen reist am 3. April von Son Sebastian nach Etobich im
Niederrhein und trifft in Braunschweig am 7. April ein.

— Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, geb.
Prinzessin Alexandrine von Preußen, ist gestern nacht auf Schloß
Waltz bei Potsdam gestorben. Die am 1. Februar 1842
geborene Prinzessin ist eine Schwester des Prinzen Albrecht.

Der Kaiser in einer Verammlung des Deutschen Seglerverbandes.

Prof. Busley hielt Sonnabend abend in der Technischen
Hochschule in Charlottenburg in Gegenwart des Kaisers
vor den Mitgliedern des Deutschen Seglerverbandes einen Vor-
trag über die künftige internationale Vernehmlichungsformel für
Segelboote.

Der Vortragende verbreitete sich zunächst über die Geschichte
und Entwicklung des deutschen Segelboots und die verschiedenen
Schiffsformen. Die Regatten, auf denen Boote aus verschiedenen
Weltgegenden zusammenkommen, haben den Wunsch entliehen
lassen, alle diese Boote nach einem einheitlichen Verfahren
mit einander vergleichen zu können. Das ist sehr wichtig, um
Boote mit ähnlichem benutzten Eigenschaften zum Wettrennen
zusammenzubringen. Bisher hatte fast jeder Staat seine be-
sondere Vernehmlichungsformel. Nun hat im vergangenen Jahre in London
eine Konferenz getagt, auf der fast alle Segelboot treibenden
Völker des Weltlandes vertreten waren. Dort hat man sich über
ein internationales Verfahren geeinigt, das am 31. Januar
1917 in allen Staaten in Kraft treten soll. Deutschland steht
sich auf dabei, da es schon bisher anwärtend nach dem verein-
lichten internationalen Vernehmlichungsverfahren verfahren hat.

Zu der Vernehmung, die sich dem Vortragende anschloß, wurde
monde Eingeladert der internationalen Vereinbarung getadelt.
Als sich niemand mehr meldete, ergriff als letzter der
Kaiser das Wort. Er sprach in längerer Darlegung, mehr
im Unterhaltungs- als im Redaktions, anzuwenden der Sonderklasse,
deren Fortbestehen nach den Protokollen der Londoner Konferenz
nach seiner eigenen Anschauung habe sie sich
benötigt und wäre auf Regatten benutzbar erfolgreich gewesen.
Auch fremde Segler, mit denen er sich über die Vernehmlichungs-
formel der verschiedenen Bootformen unterhalten habe, hätten die
Sonderklasse gelobt. Auch wenn bei den Regatten in noch
der neuen Vernehmlichungsformel die Sonderklasse als solche nicht
mehr bestehen sollte, so würde sie doch nicht untergehen, dafür
würde er sorgen. Er würde die Sonderklasse in in 17 Klassen
aufsplitten, daß jeder Segler danach wählen würde, ein
Boot für diese Klasse zu erhalten.

Der Monarch unterließ sich dann noch einige Zeit mit
mehreren Herren und fuhr gegen 11 Uhr im Automobil ab.

Die chinesische Studienkommission.

Die zum Studium öffentlicher Einrichtungen in Berlin weilende
chinesische Deputation unternimmt zuletzt eine Studienreise
in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Es
wird von höheren Beamten des Auswärtigen Amtes und de

Accumulatoren- und Electricitäts-Werke-Actiengesellschaft

GEGRÜNDET 1893

vormalig W. A. Boese & Co.

GEGRÜNDET 1893

Volleingezahltes Aktienkapital Mark 4500 000.

Fabriken in BERLIN und ALTDAMM bei Stettin. — Centralbureau: BERLIN SO., Köpenickerstrasse 154.

Vertreturbureau: DÜSSELDORF, Mintropstrasse 1; FRANKFURT a. M., Moselstrasse 10; LEIPZIG, Packhofstrasse 1; NÜRNBERG, Kirchenstrasse 18; HAMBURG, Schäferkampsallee 37; DRESDEN, Waisenhausstrasse 16; BRESLAU, Victoriastrasse 78.

Bedeutende Verbilligung stationärer Batterien durch direkten Bezug aus unseren Fabriken

wie dies von Behörden, Communen, Industriellen und Gewerbetreibenden bereits vielfach geschieht. — Die den in stationären Accumulatorenbatterien bekanntlich nur zuzustehenden Rabatte und Provisionen kommen unseren direkten Abnehmern unverkürzt zu staten.

Zwischenhandel treibenden grossen Electricitäts-Firmen

Allererste Referenzen von Reichs- und Staatsbehörden, Communen und ersten Firmen des In- und Auslandes! — Kostenanschläge und Ingenieurbesuch unentgeltlich!

Erklärung.

Zwischen den unterzeichneten Firmen ist eine freundschaftliche Einigung zustande gekommen, der zufolge die Firma Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten, das von ihr bisher zur Bezeichnung ihres Starkbieres verwendete, das Wort „Salvatorbeer“ enthaltende Etikett (Zeichen 62) löschen lässt.

Die Firma Gabriel Sedlmayr wird ihr Spezialbier künftig unter einer neuen, später noch bekannt zu gebenden Bezeichnung in Verkehr bringen.

München, im März 1906.

**Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten.
A.G. Paulanerbräu (zum Salvatorkeller).**

Wübeltransporte mit geroll. Wübelwagen u. Tafelwagen werden noch angenehmer u. sachgemäß ausgeführt. Rich. Müller & Co., Steinweg 52.



Neue Hendel - Bände

Bibliothek der Gesamt-Literatur

Nummer 1943-1954.

Juhani Aho,

Junggesellenliebe und andere Novellen.

Aus dem Finnischen übertragen von M. H. Vinkentona Sonoma u. a. Mit Vorbemerkung von Leo Procaet und dem Wille des Verlegers.

Ein feiner, herrlicher Duft schwerer, dunkler Stoffe liegt über diesen schlichten, stimmungsvollen Novellen. Wetterhafte, trostlose Gestalten sind es, die uns in ihnen entgegen treten. Kläglich, fatalistisch, edle Menschen mit viel Blut. Es wird einen warmen innigen Bezug beim Lesen dieser abnehmend geliebten, feinsten finnisch-englischen Erzählungen — trotz veränderter, dem Verfall mit unerschütterter Geduld — aber unverändert werden durch die lebenswichtige Verbindung der Stoffe. Der in feiner Heimat längst anerkannte Erzähler wird hier der deutschen Leserschaft zum ersten Male in einer billigen Ausgabe vermittelt.

Prof. 75 S., in Leinenband 1 M., in eleg. effekt. Geschenkband 1,50 M.

Roderich Benedix, Faustheater.

Eine Auswahl der besten einaktigen Lustspiele, Vorspiele und Solofakten für gesellschaftliche Kreise und öffentliche Bühnen. Herausgegeben und mit einem Vorwort von G. B. Schmidt. Mit dem Bilde des Dichters. 3 Bände.

1. Band: Bornort. — Der Weiberkrieg. Lustspiel in einem Aufzuge. — Die Herrschaft. Lustspiel in einem Aufzuge. — Ausreden lassen. Lustspiel in einem Aufzuge. — Die Werbung, Genrebild in einem Aufzuge.

Ebenso wie die früher erschienenen wird auch dieses Bändchen vom Publikum gern aufgenommen werden. Diese hervollen, vor allem aber sticht reinen Stils wirken auch heute noch erheitert und erfrischt, und verdienen, da sie den vielfach durchgelesenen, sogenannten Liebhabertheater Stücken unendlich überlegen sind, auch dabei doch mit ihnen die Beliebtheit der Darstellung und die Aufmerksamkeit in Bezug auf Genie und Komposition gemeinsam haben, die Verbreitung, die sie gefunden.

Prof. 25 S., in Leinenband 50 S.

Eduard Mörike,

Das Stuttgarter Hühelmännlein.

Märchen. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung.

Es ist ein wunderliches Geschick, das einem kein Geringes liebgehabt haben oder werden muss und dessen man sich nicht ohne Mühe bürden muss. Die einen nennen es Märchenzauber, der aus Erwähltem zu unheimlichem vermag, die anderen das Bewusstsein vollkommener Harmonie, die begründet ist in einem ungeliebten Einflang von Dichtung und Sprache. Keine Einsicht und fertiger Mütter, Vater und Mutter, wollen in ihm auf glückliche Aufnahmen und der vollständig schönste, treuerartig schönste Sonat in jedem Wort mit dem Inhalt überein. Durch Wort und Schwindel verdrängt Zeichnungen ist unheimlich die eingeflodene Schiller von der schönen Wort allezeit gefant geworden.

Prof. 50 S., in Leinenband 75 S., in eleg. effekt. Geschenkband 1,50 M.

Mark Aurels Selbstbetrachtungen.

Uebersetzt von Hans Eich. Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde Mark Aurels.

Mark Aurel, der Philosoph mit dem Kaisertrone, ist ohne Zweifel einer der angesehensten Geister, die die Geschichte an vorfinden hat. In seinen „Betrachtungen über Rom's Größe und Niedergang“ erwartet sich leicht Monarchen aus dem unruhigsten Verstand, dass es ihm sehr ein innerliches Vergnügen bereite, von Mark Aurel sprechen zu dürfen. Das Lesen seiner „Selbstbetrachtungen“ macht auf ihn einen solchen Eindruck, dass er danach von der Welt und inselgefallen auch von sich selber viel besser denkt.

Und unendlich wohl sein zweites Buch ist so geeignet, die anten Zugenden im Menschen zu wecken, wie es dieses, durch seinen hohen sittlichen Wert ausgezeichnete Schriftchen vermag. Möge es deshalb ein Schatzstück für alle werden. Es dürfte unter den neueren Erscheinungen nicht viele geben, die als Konfirmationsgeschenk so gut geeignet sind, wie dieses kleine Büchlein der Lebensweisheit.

Prof. 50 S., in Leinenband 75 S., in eleg. effekt. Geschenkband 1,50 M.

A. von Hedensterna:

Oeren Petterfons Garbinenpredigten. Prof. 25 S., in Leinenband 50 S.

Jonas Turmans Testament. Prof. 50 S., in Leinenband 75 S.

Was der Konstantin erzählt. Prof. 25 S., in Leinenband 50 S.

Sämtlich überlegt von M. Hellmuth. Mit einer Einleitung.

Vorlesende Nummern annehmen in einem Bande unter dem Titel:

„Neue Novellen.“

Prof. 1 M., in Leinenband 1,25 M., in eleg. effekt. Geschenkband 2 M.

Hedensterna ist heute durch seine lebenswichtigen, echt humanitären Schilderungen überall ein gern gelesener Erzähler. Für jeden Freund gemütlicher, liebevoller Detailmalerei bilden seine Schriften eine Quelle des Wohlgefühls und der Erheiterung. Vorlesende drei Novellen bieten ebenso gern aufgenommen werden, die früher erschienen, die sämtlich eine überraschend große Verbreitung gefunden haben.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen.

Otto Hendel Verlag.

Eiserne Bettstellen mit Matten für Erwachsene. Eiserne Garderobeständer. Eiserne Flaschenschränke. Eiserne Waschtische mit Garnituren. **Wilh. Heckert** Gr. Heilstr. 57.

Neuheiten in **Kinderwagen** sind eingetroffen, ebenfalls **Sportwagen**, **Ziegenbock- und Leiterwagen** in großer Auswahl. **J. F. Junker**, Naethers Niederlage, 6 Poststraße 6.

Vernickeln, Verkupfern, Verzinnen, Bronzieren bei **Ferd. Haassengier**, Metallwaren-Fabrik, Carlstr. 9. Decbr. 1196.

Billegstes Gasglühlicht der Gegenwart liefert gefahrlos die Amberg-Gasmaschinenfabrik A.-G. Amberg (Bayern). Züchle, feinsten Nachbretter gefinst. Gabe Provision.

Frühjahrs-Ausfaat.

Veilchen: Rot, Weiss, Blau, Gelb, Schwarz, Weiss, Blau, Gelb, Schwarz. **Blumen:** Amaryllis, Anemone, Dahlie, Fuchsia, Geranie, Gladiolus, Hortensie, Lilie, Nelke, Rosen, Stiefmütterchen, Tulpe, Veilchen, Zinnia. **Schönste Florblumen** in 300 der besten Sorten. **Samen von** Salzkraut, Samen für Einfaltungen, Frühkartoffeln, Ziergewächsen, Zierpflanzen, Zierbäume. **Multimediale Kataloge gratis und franco.** Auf Wunsch gratis 1 Gartenbuch.

Moritz Bergmann, 16 Markt 16, Samenhandlung, Hirschapotheke.

Carl Booch's Honey-moon Schokolade in Tafeln a 1/2 kg 40, 60, 80 Bg. grün, blau, orange. **Carl Booch's Honey-moon Kakao** ist ebenso wie die gleichnamige Schokolade gefeinst gefeinst und wird nur in Tafeln a 1/2 kg grün 0,40 0,80 1,00 2,00 Mt. blau 0,50 1,00 2,00 orange 0,80 1,20 2,40. **Halle, Reichstraße 1, Moritz, „Roter Turm“.**

Wäscheschablonen neueste Muster empfohlen billigst. **Leonhardt & Schlesinger.** **Oscar Ruhl** Nordhausen a. H. **Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen** jeder Art. Spezialität: Warmwasserversorgung von Kirchenböden an die Villen und einzelne Räume in Mehrstöckigen. **Feinste Referenzen.** **Brennholz-Verkauf** der Reichshütte der Ob. Stadtmission, Weidenplan 5. 1 Tor 40 S., 10 Körbe 3,50 M., 1 Meter 10,50 S. frei ins Haus, nur gutes Holz.